

© Jun.-Prof. Dr. Mario Gollwitzer
Universität Koblenz-Landau
Campus Landau
Fachbereich 8: Psychologie
Fortstraße 7 – 76829 Landau (Pfalz)
Tel.: (06341) 280-235
Fax: (06341) 280-490
E-Mail: gollwitzer@uni-landau.de

161

2006

Mario Gollwitzer, Karoline Schmidthals &
Claudia Pöhlmann

Relationalitäts-Kontextabhängigkeits-Skala (RKS):
Entwicklung und erste Ansätze zur Validierung

ISSN 1430-1148

Abstract

Zur Messung dispositionaler Ausprägungen einer independenten bzw. interdependenten Selbstkonstruktion wird in vielen Untersuchungen üblicherweise die „Self-Construal Scale“ (SCS) von Singelis (1994) verwendet. Die SCS ist jedoch sowohl konzeptuell als auch empirisch kritisiert worden. Daher wurde auf der Basis des Semantisch-Prozeduralen Interface-Modells (SPI) von Hannover und Kühnen (2002) eine neue Selbstkonstruktionsskala konstruiert. Die „Relationalitäts-Kontextabhängigkeits-Skala“ (RKS) unterscheidet dem SPI-Modell entsprechend zwischen semantischen (soziale versus autonome Orientierung) und prozeduralen Aspekten (Grad der Kontextabhängigkeit) des Selbst, welche miteinander interagieren und die Informationsverarbeitung im sozialen und nicht-sozialen Kontext steuern.

Die RKS umfasst in ihrer Endfassung 20 Items, die sich erwartungsgemäß den vier Subskalen (soziale Orientierung, autonome Orientierung, Kontextabhängigkeit, Kontextunabhängigkeit) zuordnen lassen. Einiges spricht jedoch dafür, die beiden „prozeduralen“ Subskalen als eindimensional zu betrachten und in Form eines einzigen Skalenwertes auszuwerten. In der vorliegenden Untersuchung werden erste Befunde zur konvergenten und divergenten Validität sowie zur Stabilität der Skala berichtet. Ferner wird die prädiktive Validität der RKS im Kontext von Maßen der sozialen Informationsverarbeitung überprüft. Die RKS weist trotz ihrer relativen Kürze gute Messeigenschaften auf und eignet sich sowohl für Fragebogenbatterien als auch für die laborexperimentelle Forschung.

Relationalitäts-Kontextabhängigkeits-Skala (RKS): Entwicklung und erste Ansätze zur Validierung

Theoretischer Hintergrund

Bereits vor über 15 Jahren wurde von Markus und Kitayama (1991) die inzwischen weit verbreitete und vielseitig beforschte Unterscheidung zwischen Personen mit independenter und interdependenten Selbstkonstruktion in die Literatur eingeführt. Markus und Kitayama (1991) beschreiben das independente Selbst als eine Selbstkonstruktion, bei der sich Personen bevorzugt durch die Benennung von abstrakten Eigenschaften, Fähigkeiten oder Einstellungen definieren (z.B. „*Ich spiele gerne Volleyball*“). Dies wird zusammenfassend als autonomes Selbstwissen bezeichnet. Demgegenüber definiert sich das interdependente Selbst durch die Beziehung zu anderen Personen oder über die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen (soziales Selbstwissen, z.B. „*Zusammen mit meinen Freunden treibe ich gern Sport*“). Die Art der Selbstkonstruktion beeinflusst das Denken, Fühlen und Handeln einer Person, was in verschiedenen Untersuchungen bereits wiederholt belegt wurde (z.B. *Attribution*: Miller & Ross, 1975; *Selbstwert*: Diener & Diener, 1995; Hannover, Birkner & Pöhlmann, 2006; *Entscheidungen*: Iyengar & Lepper, 1999; Pöhlmann, Carranza, Hannover & Iyengar, in press; *Reaktionen auf Ungerechtigkeit*: Brockner, De Cremer, Van den Bos & Chen, 2005; Gollwitzer & Bücklein, 2006).

Das *Semantisch-Prozedurale-Interface Modell des Selbst* (SPI-Modell, Hannover & Kühnen, 2002; Hannover, Pöhlmann, Springer & Roeder, 2005; Kühnen, Hannover & Schubert, 2001) geht über die Unterscheidung zwischen autonomen und sozialen Selbstwissensinhalten nach Markus und Kitayama (1991) hinaus. Das Besondere des SPI-Modells liegt darin, dass es zwei verschiedene Mechanismen postuliert, über die das Selbstwissen einer Person ihr Denken, Fühlen und Handeln steuern kann. Der *semantische* Mechanismus ist auf die bereits beschriebenen autonomen oder sozialen Inhalte des Selbstkonzepts bezogen. Der *prozedurale* Mechanismus beschreibt dagegen, ob die Person Informationen unter Berücksichtigung des aktuellen Kontextes oder aber losgelöst vom Kontext verarbeitet. Im SPI-Modell wird davon ausgegangen, dass beide Mechanismen zusammenwirken und nur über dieses Zusammenspiel das Denken, Fühlen und Handeln von Personen vollständig beschrieben werden kann. Die beiden Mechanismen werden im Folgenden erläutert und es werden empirische Studien beschrieben, welche die allgemeine Wirkungsweise beider Mechanismen verdeutlichen.

Semantischer und prozeduraler Mechanismus im SPI-Modell

Je nachdem, ob für eine Person independentes oder interdependentes Selbstwissen zugänglich ist, dominieren unterschiedliche Selbstwissensinhalte (vgl. Markus & Kitayama, 1991). Wie bereits dargestellt, besteht independentes Selbstwissen eher aus *autonem* Selbstwissen, das persönliche Eigenschaften oder Fähigkeiten beschreibt, die eine Person unabhängig von anderen auszeichnet. Interdependentes Selbstwissen umfasst dagegen eher *soziales* Selbstwissen, wie das Wissen um die eigenen Gruppenzugehörigkeiten oder Wissen über andere Personen, die mit dem Selbst verbunden sind. Neu eintreffende Informationen werden aufgrund der zugänglichen Selbstinhalte identifiziert, kategorisiert und interpretiert (vgl. Higgins, Rholes & Jones, 1977; Srull & Wyer, 1979). Genauer werden neu eintreffende Informationen bei einer Person mit hoch zugänglichem independenten Selbstwissen an autonome Selbstwissensinhalte assimiliert. Dagegen werden Informationen an soziale Inhalte assimiliert, wenn interdependentes Selbstwissen zugänglich ist (z.B. Higgins, 1996). Diese Auswirkungen der aktivierten Selbstinhalte auf die Informationsverarbeitung werden im SPI-Modell als „*semantischer Mechanismus*“ bezeichnet.

Über den semantischen Mechanismus hinaus nimmt das SPI-Modell einen „*prozeduralen Mechanismus*“ an, über den die Informationsverarbeitung einer Person beeinflusst werden kann. Independentes Selbstwissen unterscheidet sich von interdependentem Selbstwissen nämlich nicht nur in den Inhalten, sondern zusätzlich im Ausmaß der Kontextabhängigkeit der enkodierten Informationen. Genauer bedeutet das, dass independentes Selbstwissen typischerweise kontextunabhängig repräsentiert ist. Das heißt, es enthält Informationen, welche die Person unabhängig von einem konkreten sozialen Kontext oder über verschiedene Situationen hinweg beschreiben, beispielsweise, wenn eine Person von sich sagt, sie sei generell entscheidungsfreudig (Cousins, 1989; Hannover, Kühnen & Birkner, 2000; Niedenthal & Beike, 1997; Rhee, Uleman, Lee & Roman, 1995). Im Gegensatz dazu ist interdependentes Selbstwissen eher kontextabhängig repräsentiert. So würde eine interdependente Person sich selbst nicht als generell entscheidungsfreudig beschreiben, sondern eher als z.B. „entscheidungsfreudig beim Einkaufen“, aber „entscheidungsschwach in beruflichen Dingen“. Unter Kontexten fassen Hannover und Kühnen (2002) dabei beispielsweise räumliche (z.B. zu Hause oder am Arbeitsplatz), zeitlich definierte (z.B. früher oder momentan), kausal relevante (z.B. wenn ich zu wenig geschlafen habe) und soziale oder normative Kontexte (z.B. wenn ich mit XY zusammen bin) zusammen.

Entsprechend den Annahmen des prozeduralen Mechanismus begünstigen das kontextunabhängig repräsentierte independente Selbstwissen und das kontextabhängig repräsentierte interdependente Selbstwissen jeweils verschiedene Informationsverarbeitungs-Modi. Independentes Selbstwissen geht mit einem kontextunabhängigen Informationsverarbeitungs-Modus einher.

Das bedeutet, dass neue Informationen kategorisiert und interpretiert werden, als wären sie unabhängig von dem Kontext, in dem sie erscheinen. Interdependentes Selbstwissen begünstigt dagegen einen kontextabhängigen Informationsverarbeitungs-Modus (Hannover & Kühnen, 2002; Kühnen, Hannover, Roeder et al., 2001). Neue Informationen werden demnach in Verbindung zu dem Kontext, in dem sie auftreten, verarbeitet.

Die Selbstwissensinhalte und der Grad der Kontextabhängigkeit sind im SPI-Model über die Metapher eines mentalen *Interface* miteinander verbunden, sodass zwar beide Mechanismen getrennt voneinander die Informationsverarbeitung einer Person beeinflussen können, das Denken, Fühlen und Handeln einer Person aber nur im Zusammenspiel beider Mechanismen vollständig erklärt werden kann. Die genaue Funktionsweise des mentalen Interface wurde in früheren Arbeiten (Hannover & Kühnen, 2002; Kühnen et al., 2001) zum SPI-Modell nicht spezifiziert, das Interface war hier noch eine Art Black Box. Neuere Arbeiten weisen aber darauf hin, dass die Funktionsweise des mentalen Interface auf kognitiven Kontrollfunktionen des Arbeits selbst beruht (Hannover et al., 2005). Kognitive Kontrollfunktionen stellen dabei übergeordnete Prozesse dar, welche die zugrunde liegenden mentalen Operationen für die Bewältigung einer kognitiven Aufgabe selektieren, konfigurieren und koordinieren (z.B. Baddeley & Della-Sala, 1996; Monsell, 1996; Tranel, Anderson & Benton, 1994). Diese kognitiven Kontrollfunktionen gewährleisten, dass eine Aktivierung von sozialen oder autonomen Selbstwissensinhalten eine Aktivierung des korrespondierenden kontextabhängigen oder kontextunabhängigen Verarbeitungsmodus nach sich zieht. Umgekehrt hat die Aktivierung eines kontextunabhängigen bzw. kontextabhängigen Verarbeitungsmodus Auswirkungen auf die Zugänglichkeit autonomer und sozialer Selbstwissensinhalte. Diese Zusammenhänge konnten bereits in empirischen Untersuchungen bestätigt werden.

Um die Konsequenzen des prozeduralen Mechanismus zu überprüfen, verwendeten Hannover und Mitarbeiter (Hannover & Kühnen, 2002; Kühnen & Hannover, 2003; Kühnen et al., 2001) verschiedene Priming-Aufgaben, mit denen autonome oder soziale semantische Inhalte aktiviert wurden. Anschließend wurde die Kontextabhängigkeit der verwendeten Informationsverarbeitungs-Modi der Probanden erfasst. Da der semantische und der prozedurale Mechanismus über das Mentale Interface miteinander verbunden sind, sollte sich die Aktivierung autonomen Selbstwissens in einer kontextunabhängigen Verarbeitung zeigen. Die Aktivierung sozialen Selbstwissens sollte dagegen eine kontextabhängige Verarbeitung nach sich ziehen. Eine Variable, mit der die Kontextabhängigkeit der Informationsverarbeitung erfasst werden kann, ist der *Embedded Figures Test* (EFT, Horn, 1962; Witkin, Oltman, Raskin & Karp, 1971). Die Aufgabe der Probanden bei diesem Test ist, eine vorgegebene, einfache geometrische Figur schnellstmög-

lich in einem komplexen Muster zu identifizieren. Erkennt eine Person die einfachen Figuren schnell, wird sie als feldunabhängig bezeichnet, da es ihr gelingt, die Feldinformationen (das komplexe Muster) auszublenden. Benötigt eine Person dagegen viel Zeit für die Lösung der Aufgabe, lässt sie sich in ihrer Wahrnehmung von kontextuellen Informationen beeinflussen und wird daher als feldabhängig bezeichnet. Dieser semantikfreie Test scheint damit besonders geeignet, das Ausmaß der Kontextabhängigkeit der Informationsverarbeitung zu erfassen, da er insensitiv gegenüber möglichen Effekten der aktivierten semantischen Selbstinhalte, aber gleichzeitig sensitiv für Beeinflussungen durch den Grad der Kontextabhängigkeit des aktivierten Selbstwissens ist.

Um die Unterschiede in der Kontextabhängigkeit der Informationsverarbeitung independenter und interdependenten Personen zu belegen, verwendeten Kühnen et al. (2001) beispielsweise die Primingaufgabe von Trafimow, Triandis und Goto (1991), bevor die Probanden den EFT bearbeiteten. In der Primingaufgabe wurde autonomes Selbstwissen aktiviert, indem über Unterschiede zu Freunden oder zur Familie nachgedacht werden sollte. Soziales Selbstwissen wurde dagegen durch das Aufzählen von Gemeinsamkeiten zu Freunden oder zur Familie verfügbar gemacht. Im Anschluss fiel es Personen der autonomen Priming-Bedingung leichter, die einfache Figur in dem komplexen Muster zu erkennen, als Personen, die zuvor die soziale Aufgabe bearbeitet hatten. Entsprechend der Vorhersagen des SPI-Modells verarbeiten daher Personen nach einem experimentellen Priming autonomer Selbstinhalte das Stimulusmaterial im EFT kontextunabhängiger als Personen, für welche die Zugänglichkeit sozialer Selbstinhalte erhöht worden war.

Die Erfassung des independenten und interdependenten Selbst

Die Unterscheidung zwischen independentem und interdependentem Selbst hat in der Kognitionspsychologie viel Aufmerksamkeit erfahren und vielfältige Forschung angeregt. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Selbstkonstruktionen zwischen Kulturen (z.B., Campbell, Trapnell, Heine, Katz, Lavalley & Lehman, 1996; Cross, Bacon & Morris, 2000; Endo, Heine & Lehman, 2000; Kühnen, Hannover, Roeder et al., 2001, Markus & Kitayama, 1991), zwischen Geschlechtern (z.B., Cross & Madson, 1997, Gabriel & Gardner, 1999) oder zwischen Minoritäts- und Majoritätsangehörigen (z.B. Brewer & Weber, 1994; McGuire & McGuire, 1988; Simon, 1992; Simon & Hamilton, 1994) variiert. Innerhalb kürzester Zeit wurden verschiedene Messinstrumente entwickelt, die das Ausmaß der Independenz bzw. Interdependenz des Selbst unabhängig

von der Kultur- Geschlechter- oder Gruppenzugehörigkeit erfassen sollten (für einen Überblick siehe Roeder & Hannover, 2002).

Eine weit verbreitete Skala ist die *Self-Construal-Scale* von Singelis (1994). Diese Skala besteht aus zwei Subskalen mit je zwölf Items zur Erfassung des independenten und interdependenten Selbst. Ein Beispiel-Item der „independenten“ Subskala lautet „*I enjoy being unique and different from others in many respects*“, ein Beispiel-Item der „interdependenten“ Subskala lautet „*It is important for me to maintain harmony within my group*“. Die Validität dieser Skalen wurde in kulturvergleichenden Studien belegt (Singelis, 1994). Es zeigte sich, dass Personen aus individualistischen Kulturen auf der Subskala zur Erfassung des independenten Selbst und Vertreter kollektivistischer Kulturen dagegen auf der Subskala zur Erfassung des interdependenten Selbst höhere Werte erreichten. Mit Hilfe dieser Skala erschien es daher möglich, Personen je nach der für sie dominierenden Selbstkonstruktion in Personen mit stärker independentem oder aber stärker interdependentem Selbstkonzept einzuteilen (vgl. Briley & Wyer, 2001). In den Validierungsstudien, die Singelis selbst durchgeführt hatte, lagen die internen Konsistenzen für die beiden Subskalen allerdings nur zwischen $.69 \leq \alpha \leq .74$, und auch in Studien anderer Autoren waren die Konsistenzkoeffizienten höchstens befriedigend (z.B., Hannover et al., 2006; Levine et al., 2003; Pöhlmann & Hannover, in press). Levine et al. (2003) begründen die geringen Werte damit, dass das independente und interdependente Selbst aus vielen verschiedenen Facetten und eben nicht – wie bisher postuliert – aus genau zwei Dimensionen bestehe (vgl. Cross et al., 2000, Fiske, 2002, Kashima et al., 1995; Sato & McCann, 1998). Die einzelnen Items erfassen in der Tat sehr unterschiedliche Aspekte des Selbst, z.B. Autoritätsgefühl („*Ich habe Respekt vor den Autoritätspersonen, mit denen ich Kontakt habe*“), Aspekte der Kontextabhängigkeit („*Meine Zufriedenheit ist abhängig von der Zufriedenheit der Personen um mich herum*“) oder Wohlbefinden („*Ich schätze es über alles, richtig gesund zu sein*“).

Aufgrund der unbefriedigenden Skaleneigenschaften der SCS wurde die *Dortmunder Kontextabhängigkeits-Skala* (DKS; Roeder & Hannover, 2002) entwickelt. Diese Skala erfasst lediglich die dispositionelle Facette der Kontextabhängigkeit; insofern ist es nicht verwunderlich, dass ihre interne Konsistenz in verschiedenen Untersuchungen höher ausfiel als bei Singelis (1994). Autonome und soziale Inhalte des Selbst werden in dieser Skala nicht berücksichtigt.

Im Gegensatz zur DKS erfasst die *Relational-Interdependent-Self-Construal-Scale* von Cross et al. (2000) nur die semantischen Inhalte des Selbstwissens, nicht jedoch Aspekte der Kontextabhängigkeit. Zusätzlich beschränkt sich diese Skala allein auf interdependentes Selbstwissen. Eine Skala, die – entsprechend der Annahmen des SPI-Modells – sowohl semantische Inhalte des Selbstwissens (autonomes und soziales Selbstwissen) als auch prozedurale Aspekte des Selbst

(kontextabhängig, kontextunabhängig) erfasst, liegt bislang nicht vor. Mit der in dieser Arbeit vorzustellenden *Relationalitäts-Kontextabhängigkeits-Skala* (RKS) soll diese Lücke geschlossen werden.

Konstruktion der RKS

Da nach dem SPI-Modell eine semantische Facette (soziale vs. autonome Orientierung) und eine prozedurale Facette (Kontextabhängigkeit vs. -unabhängigkeit) der Selbstkonstruktion unterschieden werden, die allerdings ihrerseits miteinander korreliert sein können („soziale Orientierung“ und „Kontextabhängigkeit“ als Aspekte der Interdependenz; „autonome Orientierung“ und „Kontextunabhängigkeit“ als Aspekte der Independenz), wurden entsprechend vier Subskalen konstruiert: Soziale Orientierung (SO), autonome Orientierung (AO), Kontextabhängigkeit (KA) und Kontextunabhängigkeit (KU). Ziel war es, für jede dieser Subskalen ein Set von Items zu finden, das zum einen die jeweilige Skala inhaltlich valide erfassen kann, und sich zum anderen möglichst optimal in die Kernannahmen des SPI-Modells einfügt. Die Itemformulierung orientiert sich an der Definition von Kontextabhängigkeit sowie von sozialer und autonomer Orientierung (Hannover & Kühnen, 2002; Hannover et al., 2005; Kühnen et al., 2001). Insbesondere spiegeln sich in den Items wider:

- *Soziale Orientierung*: Die Bedeutung anderer Menschen für das eigene Wohlbefinden (bzw. die eigene „completeness“) und die Betonung von Gemeinsamkeiten mit anderen;
- *Autonome Orientierung*: Die Bedeutung von Individualität und die Betonung von Unterschieden zu anderen Menschen;
- *Kontextabhängigkeit*: Die Beeinflussbarkeit des eigenen Verhaltens sowie selbstbezogener Kognitionen von Umständen und anderen Menschen;
- *Kontextunabhängigkeit*: Die Konsistenz des Denkens, Fühlens und Handelns über Kontexte hinweg.

Die Items zu jeder der vier Subskalen sind in Tabelle 1 wiedergegeben.

Tabelle 1: Items und Subskalen der RKS**Soziale Orientierung (SO)**

1. Meine Familie ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens.
2. Wirklich guten Freunden erzähle ich auch Dinge über mich, die mir unangenehm sind.
3. Ich freue mich immer wieder, wenn ich Ähnlichkeiten zwischen mir und meinen Freunden entdecke.
4. Ohne meine Freunde wäre ich nur ein halber Mensch.
5. Gemeinsamkeiten mit anderen zu haben war mir schon immer sehr wichtig.

Autonome Orientierung (AO)

1. Ich lege Wert auf diejenigen Dinge, die mich von anderen unterscheiden.
2. Individualität spielt in meinem Leben eine große Rolle.
3. Ich entdecke gerne Eigenschaften an mir, die andere nicht haben.
4. Ich ziehe gern die Aufmerksamkeit anderer auf mich.
5. Ich finde es reizvoll, meinen Mitmenschen zu zeigen, dass ich anders denke als sie.

Kontextabhängigkeit (KA)

1. Meine Einstellungen und Meinungen werden oft durch die jeweiligen Umstände bestimmt.
2. Wie ich mich verhalte, ist oft davon abhängig, mit wem ich gerade meine Zeit verbringe.
3. Ich mache meine Entscheidungen oft von der momentanen Situation abhängig.
4. Ich verhalte mich verschiedenen Leuten gegenüber ganz unterschiedlich.
5. Mein Selbstbild hängt im Großen und Ganzen davon ab, wie mich andere wahrnehmen.

Kontextunabhängigkeit (KU)

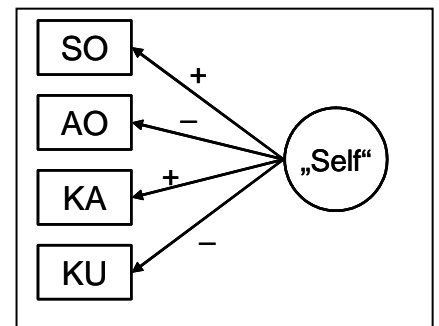
1. Eine einmal getroffene Entscheidung ändere ich im Nachhinein nur ungern um.
2. Mein Selbstbild bleibt gleich, unabhängig davon, was andere über mich sagen.
3. Ich vertrete meine eigene Meinung – egal mit wem ich es zu tun habe.
4. Meine Meinungen und Einstellungen geraten nicht ins Wanken, nur weil sich die Situation verändert hat.
5. Ich bin auch in unterschiedlichsten Situationen immer dieselbe Person.
6. Meine Einstellungen und Meinungen ändern sich kaum – egal, was gerade in meinem Leben passiert.

Dimensionalität der RKS-Subskalen

Offen ist zunächst die Frage, wie sich die vier Subskalen untereinander dimensionieren lassen. Das SPI-Modell macht hierüber keine deterministischen Aussagen. Bestimmte Modelllösungen sind jedoch sowohl konzeptuell als auch empirisch weniger plausibel (und daher weniger wahrscheinlich) als andere. In den folgenden Abschnitten werden alle möglichen Modelle kurz beschrieben.

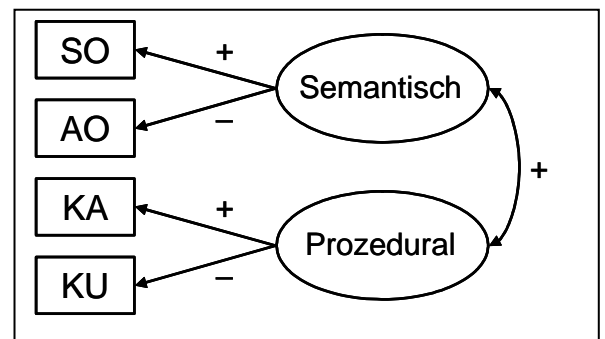
Modell I: Eindimensionales Modell

Das einfachste und sparsamste Modell geht davon aus, dass (a) soziale vs. autonome Orientierung sowie Kontextabhängigkeit vs. -unabhängigkeit jeweils Gegenpole bilden, also eindimensional sind, und dass (b) Kontextabhängigkeit und soziale Orientierung perfekt miteinander korreliert sind. In diesem Fall würden alle Items – ungeachtet der Subskalenstruktur – auf einem einzigen Faktor laden.



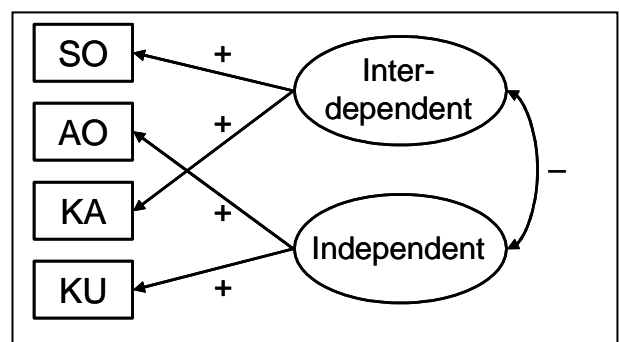
Modell IIa: Zweidimensionales Modell – unabhängige Facetten

Dieses Modell geht davon aus, dass (a) soziale vs. autonome Orientierung (semantische Facette der Selbstkonstruktion) sowie Kontextabhängigkeit vs. -unabhängigkeit (prozedurale Facette der Selbstkonstruktion) jeweils Gegenpole bilden, also eindimensional sind, und dass (b) diese beiden Facetten positiv, allerdings nicht perfekt miteinander korreliert sind.



Modell IIb: Zweidimensionales Modell – unabhängige „Selbst“-Syndrome

Dieses Modell geht davon aus, dass (a) soziale Orientierung mit Kontextabhängigkeit („Interdependentes Selbst“) und autonome Orientierung mit Kontextunabhängigkeit („Independentes Selbst“) jeweils perfekt korreliert sind, dass aber (b) diese beiden „Syndrome“ der Selbstkonstruktion negativ (aber nicht perfekt) miteinander korreliert sind.



Modell III: Dreidimensionale Modelle

Neben dem eindimensionalen und den beiden zweidimensionalen Modellen sind theoretisch alle Spielarten dreidimensionaler Modelle denkbar, also:

- ein „Orientierungs“-Faktor (SO+/AO–), ein Kontextabhängigkeitsfaktor (KA) und ein Kontextunabhängigkeitsfaktor (KU), jeweils nicht perfekt miteinander korreliert;
- ein „Abhängigkeits“-Faktor (KA+/KU–), ein sozialer (SO) und ein autonomer Orientierungsfaktor (AO), jeweils nicht perfekt miteinander korreliert;
- ein „Interdependenz“-Faktor (SO+/KA+), ein Kontextunabhängigkeitsfaktor (KU) und ein autonomer Orientierungsfaktor (AO), jeweils nicht perfekt miteinander korreliert; und schließlich
- ein „Independenz“-Faktor (AO+/KU+), ein Kontextabhängigkeitsfaktor (KA) und ein sozialer Orientierungsfaktor (SO), jeweils nicht perfekt miteinander korreliert.

Modell IV: Vierdimensionales Modell

Das am wenigsten sparsame Modell sieht schließlich vor, dass die vier Subskalen vier Faktoren bilden, die untereinander nicht perfekt miteinander korreliert sind.

Analyseschritte

Eine erste Erprobung der RKS erfolgte an einer Studierendenstichprobe. Ziel dieser Datenerhebung war es, die psychometrischen Eigenschaften und Güte der RKS und ihrer Items zu ermitteln sowie ihre Validität anhand bestimmter Außenkriterien zu ermitteln. Die hier zu beschreibende Datenanalyse umfasst (a) eine deskriptivstatistische Auswertung, (b) eine Faktorisierung der Items mit Hilfe einer explorativen Hauptachsenanalyse sowie einer konfirmatorische Faktorenanalyse, (c) eine Überprüfung von Korrelationen mit Validierungskriterien sowie (d) eine Ermittlung der Stabilität der RKS auf der Basis von Retest-Korrelationen.

Deskriptivstatistische Auswertung

Prozedur und Stichprobe

Studierende der Universität Koblenz-Landau sowie der FU Berlin wurden in Lehrveranstaltungen auf die Erhebung aufmerksam gemacht und eingeladen, daran teilzunehmen. Die Erhebung fand online statt. Nach Aussortierung unbrauchbarer Fälle (v.a. aufgrund von Abbruch der Teilnahme in der Mitte des Fragebogens) verblieben $N = 162$ Fälle in der Stichprobe. Die große

Mehrheit davon ($N = 120$; also 74%) sind Studierende, davon 107 im Fach Psychologie (89%). Da in diesem Fach bundesweit mehr Frauen als Männer eingeschrieben sind, verwundert es nicht, dass die Stichprobe zu 75% aus Frauen besteht. In diesem Sinne ist die Stichprobe also sehr selektiv.

Die Items der RKS wurden durchmischt vorgegeben; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten für jedes Item angeben, wie sehr sie ihm zustimmen. Hierfür stand eine sechsstufige Ratingskala (codiert von „1“ bis „6“) mit den semantischen Verankerungen „trifft überhaupt nicht zu“ (1) und „trifft voll und ganz zu“ (6) zur Verfügung. In Tabelle 2 sind die Items in der Reihenfolge ihrer Darbietung im Fragebogen wiedergegeben; angegeben sind Itemmittelwert (M), Itemstreuung (SD), Schiefe und Kurtosis.

Explorative Faktorenanalyse

Die 21 Items der RKS wurden einer explorativen Hauptachsenanalyse unterzogen. In einem ersten Schritt wurde anhand des Scree-Tests (Cattell, 1966) sowie einer Parallelanalyse (Horn, 1965) die Anzahl der zu extrahierenden Faktoren ermittelt (Eigenwerteverlauf siehe Abbildung 1). Eine Drei-Faktoren-Lösung scheint den Daten am ehesten angemessen zu sein. Diese Lösung klärt 44.12% der Gesamtvarianz auf.

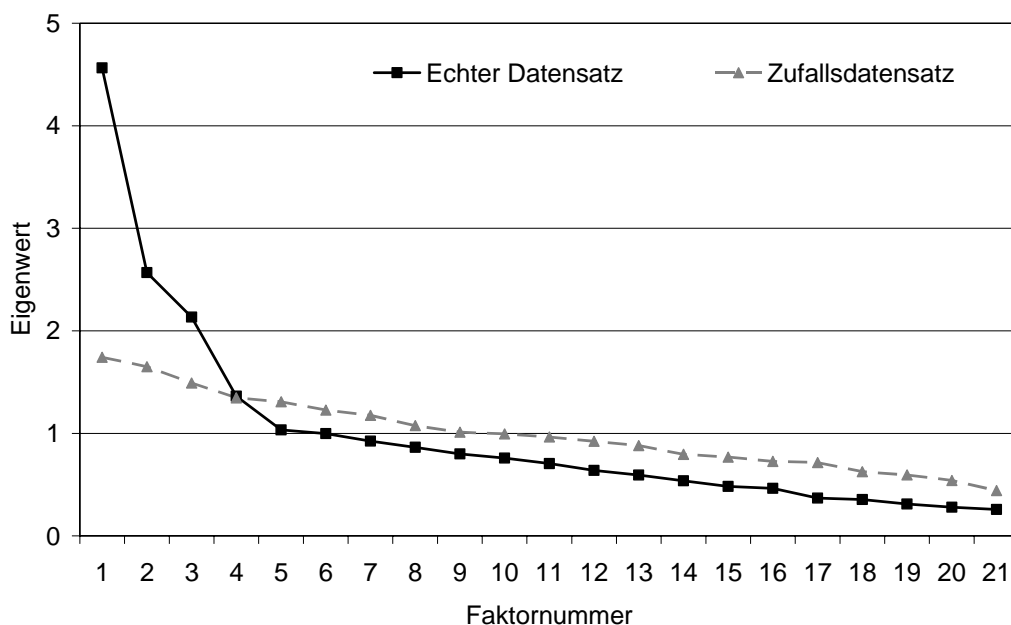


Abbildung 1: Eigenwerteverlauf des echten sowie eines aus Zufallszahlen generierten Datensatzes (Parallelanalyse).

Tabelle 2: Deskriptive Statistiken der 21 RKS-Items

Lfd. Nr.	Kürzel	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	Schiefe	Kurt.
1	KA1	Meine Einstellungen und Meinungen werden oft durch die jeweiligen Umstände bestimmt.	3.40	1.27	0.17	-0.94
2	AO3	Ich entdecke gerne Eigenschaften an mir, die andere nicht haben.	4.41	1.14	-0.62	-0.08
3	KU1	Eine einmal getroffene Entscheidung ändere ich im Nachhinein nur ungern um.	3.48	1.33	0.15	-0.97
4	KA4	Ich verhalte mich verschiedenen Leuten gegenüber ganz unterschiedlich.	3.78	1.43	-0.19	-0.80
5	KU2	Mein Selbstbild bleibt gleich, unabhängig davon, was andere über mich sagen.	3.33	1.35	0.00	-1.02
6	KA2	Wie ich mich verhalte, ist oft davon abhängig, mit wem ich gerade meine Zeit verbringe.	3.80	1.36	-0.34	-0.77
7	SO3	Ich freue mich immer wieder, wenn ich Ähnlichkeiten zwischen mir und meinen Freunden entdecke.	4.48	1.09	-0.70	0.44
8	KU3	Ich vertrete meine eigene Meinung - egal mit wem ich es zu tun habe.	4.19	1.15	-0.55	-0.21
9	KU4	Meine Meinungen und Einstellungen geraten nicht ins Wanken, nur weil sich die Situation verändert hat.	3.59	1.04	-0.13	-0.87
10	AO2	Individualität spielt in meinem Leben eine große Rolle.	4.61	0.99	-0.65	0.17
11	KA5	Mein Selbstbild hängt im Großen und Ganzen davon ab, wie mich andere wahrnehmen.	2.99	1.19	0.65	-0.08
12	KA3	Ich mache meine Entscheidungen oft von der momentanen Situation abhängig.	3.83	1.03	-0.32	-0.53
13	AO5	Ich finde es reizvoll, meinen Mitmenschen zu zeigen, dass ich anders denke als sie.	3.67	1.24	-0.03	-0.63
14	SO2	Wirklich guten Freunden erzähle ich auch Dinge über mich, die mir unangenehm sind.	4.96	1.12	-1.57	2.88
15	KU5	Ich bin auch in unterschiedlichsten Situationen immer dieselbe Person.	3.84	1.16	-0.29	-0.79
16	SO4	Ohne meine Freunde wäre ich nur ein halber Mensch.	4.19	1.38	-0.52	-0.45
17	SO1	Meine Familie ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens.	4.89	1.34	-1.33	1.19
18	KU6	Meine Einstellungen und Meinungen ändern sich kaum - egal, was gerade in meinem Leben passiert.	3.22	1.04	0.01	-0.51
19	SO5	Gemeinsamkeiten mit anderen zu haben, war mir schon immer sehr wichtig.	3.79	1.20	-0.27	-0.70
20	AO4	Ich ziehe gern die Aufmerksamkeit anderer auf mich.	3.41	1.36	0.02	-0.82
21	AO1	Ich lege Wert auf diejenigen Dinge, die mich von anderen unterscheiden.	3.81	1.08	-0.16	-0.23

Tabelle 3: Rotierte Faktorladungsmatrix (Strukturmatrix); OBLIMIN-rotiert

Lfd. Nr.	Kürzel	Item	F1	F1	F3	h^2
15	KU5	Ich bin auch in unterschiedlichsten Situationen immer dieselbe Person.	.68	.17	.08	.51
5	KU2	Mein Selbstbild bleibt gleich, unabhängig davon, was andere über mich sagen.	.65	.13	-.27	.45
9	KU4	Meine Meinungen und Einstellungen geraten nicht ins Wanken, nur weil sich die Situation verändert hat.	.62	.31	-.14	.44
8	KU3	Ich vertrete meine eigene Meinung - egal mit wem ich es zu tun habe.	.57	.37	-.10	.41
18	KU6	Meine Einstellungen und Meinungen ändern sich kaum - egal, was gerade in meinem Leben passiert.	.49	.15	-.05	.25
6	KA2	Wie ich mich verhalte, ist oft davon abhängig, mit wem ich gerade meine Zeit verbringe.	-.66	.13	-.08	.50
4	KA4	Ich verhalte mich verschiedenen Leuten gegenüber ganz unterschiedlich.	-.60	.05	-.03	.39
1	KA1	Meine Einstellungen und Meinungen werden oft durch die jeweiligen Umstände bestimmt.	-.57	-.06	.21	.35
11	KA5	Mein Selbstbild hängt im Großen und Ganzen davon ab, wie mich andere wahrnehmen.	-.55	.09	.35	.42
12	KA3	Ich mache meine Entscheidungen oft von der momentanen Situation abhängig.	-.53	-.07	.32	.35
3	KU1	Eine einmal getroffene Entscheidung ändere ich im Nachhinein nur ungern um.	.18	.18	-.03	.06
21	AO1	Ich lege Wert auf diejenigen Dinge, die mich von anderen unterscheiden.	.01	.77	-.17	.61
13	AO5	Ich finde es reizvoll, meinen Mitmenschen zu zeigen, dass ich anders denke als sie.	.08	.65	-.13	.42
10	AO2	Individualität spielt in meinem Leben eine große Rolle.	.26	.55	-.04	.33
2	AO3	Ich entdecke gerne Eigenschaften an mir, die andere nicht haben.	-.04	.45	-.12	.22
20	AO4	Ich ziehe gern die Aufmerksamkeit anderer auf mich.	.08	.43	.00	.19
7	SO3	Ich freue mich immer wieder, wenn ich Ähnlichkeiten zwischen mir und meinen Freunden entdecke.	-.10	.03	.60	.37
16	SO4	Ohne meine Freunde wäre ich nur ein halber Mensch.	-.26	-.13	.60	.39
19	SO5	Gemeinsamkeiten mit anderen zu haben, war mir schon immer sehr wichtig.	-.15	-.10	.57	.34
14	SO2	Wirklich guten Freunden erzähle ich auch Dinge über mich, die mir unangenehm sind.	.07	-.06	.49	.25
17	SO1	Meine Familie ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens.	-.04	-.18	.38	.16

Die Analyse der (OBLIMIN-)rotierten Faktorladungsmatrix (Strukturmatrix; Tabelle 3) zeigt, dass die Kontextabhängigkeits- und die Kontextunabhängigkeitsitems eine eindimensionale Skala bilden, während die Facetten „autonome Orientierung“ und „soziale Orientierung“ zwei eigene Skalen bilden. Die Interkorrelationen der drei Faktoren ist relativ schwach: Faktor 1 (Kontextunabhängigkeit) korreliert mit Faktor 2 (autonome Orientierung) zu $r = .13$ und mit Faktor 3 (soziale Orientierung) zu $r = -.13$. Faktor 2 (autonom) korreliert mit Faktor 3 (sozial) zu $r = .12$. Dieses Vorzeichenmuster entspricht der Vorhersage, dass eine unabhängige Selbstkonstruktion die Facetten Autonomie und Kontextunabhängigkeit umfasst, während eine interdependente Selbstkonstruktion die Facetten Soziale Bezogenheit und Kontextabhängigkeit umfasst. Die Korrelationen zwischen den semantischen und den prozeduralen Facetten fallen jedoch insgesamt relativ gering aus.

Das Item „Eine einmal getroffene Entscheidung ändere ich im Nachhinein nur ungern um“ (Nr. 3; KU1) lädt auf keinem der drei Faktoren in ausreichender Höhe. Da die Subskala „Kontextunabhängigkeit“ ohnehin bereits aus sechs Items besteht, schlagen wir daher vor, dieses Item nicht in die Skalenbildung mit aufzunehmen.

Bildet man – mit Ausnahme des gerade beschriebenen Items Nr. 3 – die vier Subskalen in Anlehnung an ihre Konstruktion, so ergeben sich folgende interne Konsistenzen:

- Skala „*Soziale Orientierung*“: 5 Items; $\alpha = .65$; $.28 \leq r_{it} \leq .47$.
- Skala „*Autonome Orientierung*“: 5 Items; $\alpha = .69$; $.35 \leq r_{it} \leq .61$.
- Skala „*Kontextabhängigkeit*“: 5 Items; $\alpha = .74$; $.46 \leq r_{it} \leq .56$.
- Skala „*Kontextunabhängigkeit*“: 5 Items; $\alpha = .76$; $.45 \leq r_{it} \leq .59$.

Eine eindimensionale „Kontextabhängigkeitsskala“, bestehend aus den fünf KA-Items sowie den fünf (rekodierten) KU-Items hätte eine interne Konsistenz von $\alpha = .84$ ($.45 \leq r_{it} \leq .60$). Insgesamt spricht die explorative Faktorenanalyse am ehesten für eine dreidimensionale Struktur der RKS: Kontextabhängigkeit bzw. -unabhängigkeit bildet eine eigenständige Dimension; soziale Orientierung und autonome Orientierung bilden zwei weitere Dimensionen. Die Interkorrelationen der vier (bzw. fünf) Subskalen der RKS sowie ihre jeweiligen Mittelwerte und Streuungen sind in Tabelle 4 zusammengefasst.

Tabelle 4: Deskriptive Statistiken und Interkorrelationen der Subskalen

Skala	<i>M (SD)</i>	Korrelationen			
		AO	KA	KU	KA+KU
Soziale Orientierung (SO)	4.46 (0.79)	-.13	.19*	-.15	.19*
Autonome Orientierung (AO)	3.98 (0.78)	1.00	.02	.27**	-.13
Kontextabhängigkeit (KA)	3.56 (0.88)	.02	1.00	-.62**	.90**
Kontextunabhängigkeit (KU)	3.63 (0.83)	.27**	-.62**	1.00	-.89**
Gesamtskala KA+KU	3.46 (0.77)	-.13	.90**	-.89**	1.00

N = 162. ** *p* ≤ .01; * *p* ≤ .05 (zweiseitig).

Konfirmatorische Faktorenanalyse

Zur empirischen Absicherung der Geltung verschiedener Modellstrukturen der RKS wurden konfirmatorische Faktorenanalysen gerechnet. Insbesondere werden vier Modelle vergleichend miteinander getestet: (a) ein Modell mit vier Faktoren (vgl. das oben beschriebene „Modell IV“), (b) ein Modell mit drei Faktoren (siehe obiges „Modell III“; in Anlehnung an den vorangegangenen Abschnitt), (c) ein Modell mit einem „semantischen“ und einem „prozeduralen“ Faktor (siehe obiges „Modell IIa“) sowie (d) ein Modell mit einem „independenten“ und einem „interdependenten“ Faktor (siehe obiges „Modell IIb“).

Modell IV: Vierfaktorielles Modell

Lässt man alle Korrelationen zwischen den latenten Variablen zu, erhält man folgende Modellparameter (siehe Abbildung 2):

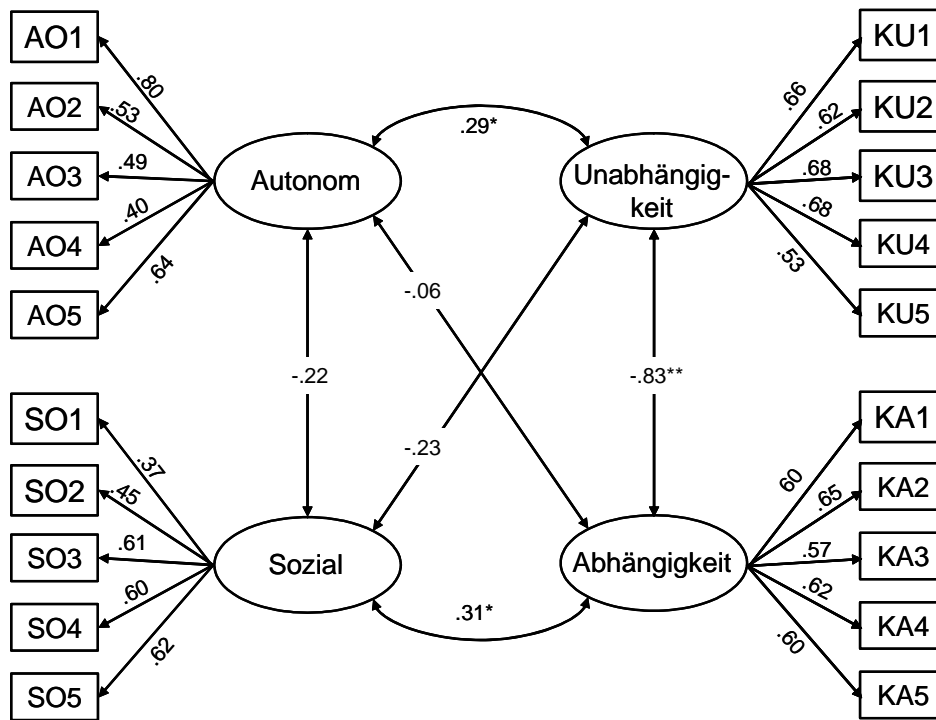


Abbildung 2: Modellparameter des vierfaktoriellen Modells

In Übereinstimmung mit dem SPI-Modell sind autonome Orientierung und Kontextunabhängigkeit sowie soziale Orientierung und Kontextabhängigkeit signifikant positiv miteinander korreliert. Autonome und soziale Orientierung sind schwach negativ korreliert; Kontextabhängigkeit und -unabhängigkeit sind sehr stark negativ miteinander korreliert; dies spiegelt das Ergebnismuster der explorativen Faktorenanalyse wider.

Der Fit des Modells ist gerade noch akzeptabel ($\chi^2[df = 164] = 296.52; p \leq .001; CFI = .82; RMSEA = .074; SRMR = .083$). Setzt man die nicht signifikanten Korrelationen zwischen den latenten Variablen gleich Null, so erhöht sich der Fit nur unwesentlich ($\chi^2[df = 167] = 303.36; p \leq .001; CFI = .81; RMSEA = .074; SRMR = .091$).

Modell III: Dreifaktorielles Modell

Der Unterschied zu Modell IV ist, dass im dreifaktoriellen Modell der Faktor „Kontextabhängigkeit vs. -unabhängigkeit“ eindimensional ist und durch die zehn Indikatorvariablen KU1–KU5 und KA1–KA5 repräsentiert ist (siehe Abbildung 3). Allerdings zeigte sich, dass die Iterationen nicht konvergierten. Eine Inspektion der Modellschätzungen, die von der Software vorgenommen wurden (Mplus; Muthén & Muthén, 2004), legte nahe, das Item KA2 („Wie ich mich verhalte, ist oft davon abhängig, mit wem ich gerade meine Zeit verbringe“) aus dem Messmodell

für den Kontextunabhängigkeitsfaktor zu entfernen. Daraufhin konvergierte der Schätzalgorithmus. Es ergaben sich folgende Modellparameter:

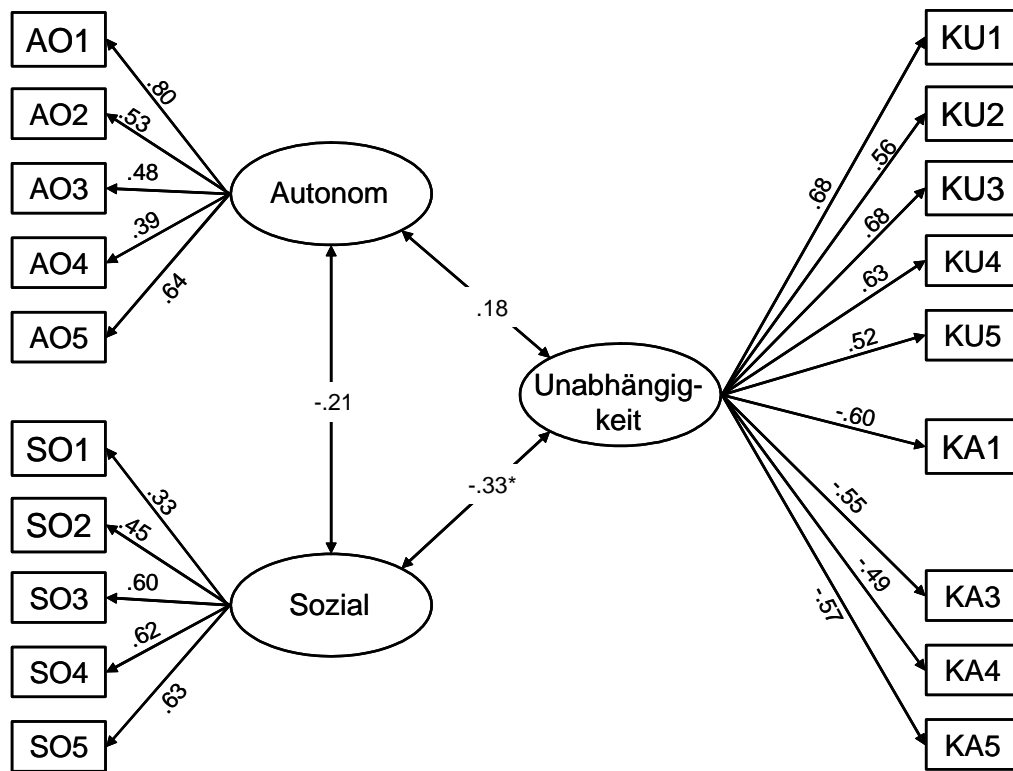


Abbildung 3: Modellparameter des dreifaktoriellen Modells

Der Fit des Modells ist ebenfalls akzeptabel ($\chi^2[df = 149] = 252.87; p \leq .001; CFI = .84; RMSEA = .068; SRMR = .084$).

Modell IIa: Zweifaktorielles Modell: Semantisch/Prozedural

In diesem Modell ist der Faktor „semantisch“ durch die zehn Indikatorvariablen AO1–AO5 und SO1–SO5 und der Faktor „prozedural“ durch die zehn Indikatorvariablen KU1–KU5 und KA1–KA5 repräsentiert (siehe Abbildung 4). Allerdings zeigte sich auch hier keine Konvergenz; erst die Eliminierung der Indikatorvariablen KA2 führte – wie oben – zu einer robusten Lösung. Der Fit des Modells ist jedoch nicht mehr akzeptabel ($\chi^2[df = 151] = 339.55; p \leq .001; CFI = .70; RMSEA = .091; SRMR = .107$).

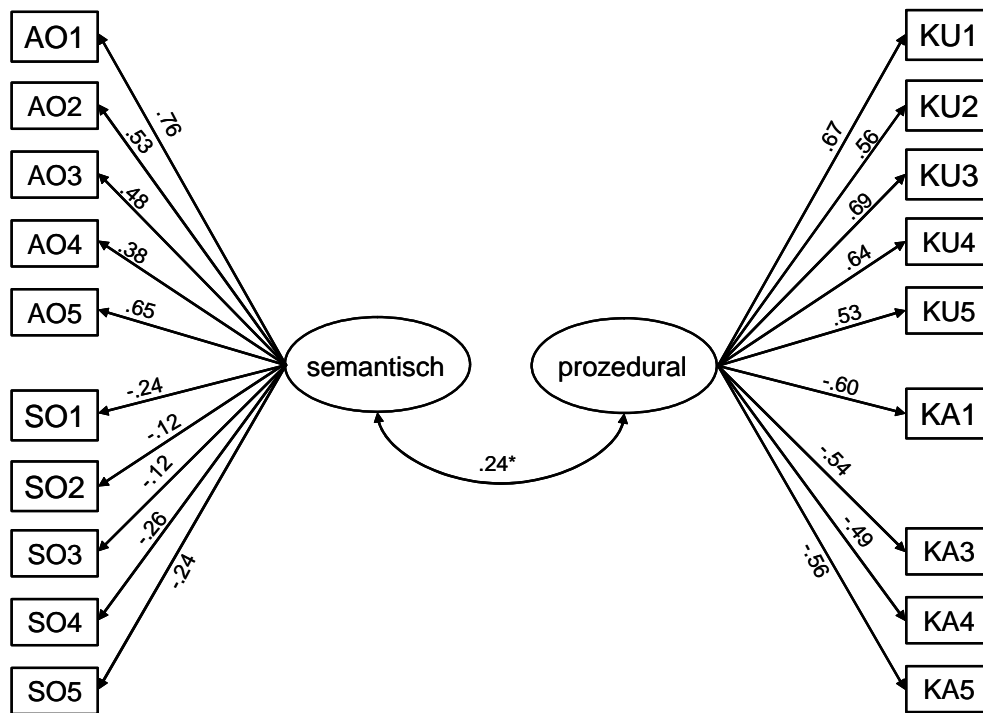


Abbildung 4: Modellparameter des zweifaktoriellen Modells (a)

Modell IIb: Zweifaktorielles Modell: Independent/Interdependent

In diesem Modell ist der Faktor „independent“ durch die zehn Indikatorvariablen AO1–AO5 und KU1–KU5 und der Faktor „interdependent“ durch die zehn Indikatorvariablen SO1–SO5 und KA1–KA5 repräsentiert (siehe Abbildung 5). Der Fit des Modells ist nicht akzeptabel ($\chi^2[df = 169] = 484.22; p \leq .001; CFI = .57; RMSEA = .112; SRMR = .118$).

Fazit

Insgesamt zeigt das dreifaktorielle Modell die beste Anpassung an die Daten, obgleich diese lediglich als akzeptabel, jedoch nicht als „gut“ zu bezeichnen ist. Das Konvergenzproblem, das nur durch Eliminierung einer Indikatorvariablen zu lösen war, weist darüber hinaus darauf hin, dass das Modell nicht allzu robust ist. Dies könnte jedoch auch an der relativ kleinen Stichprobe liegen.

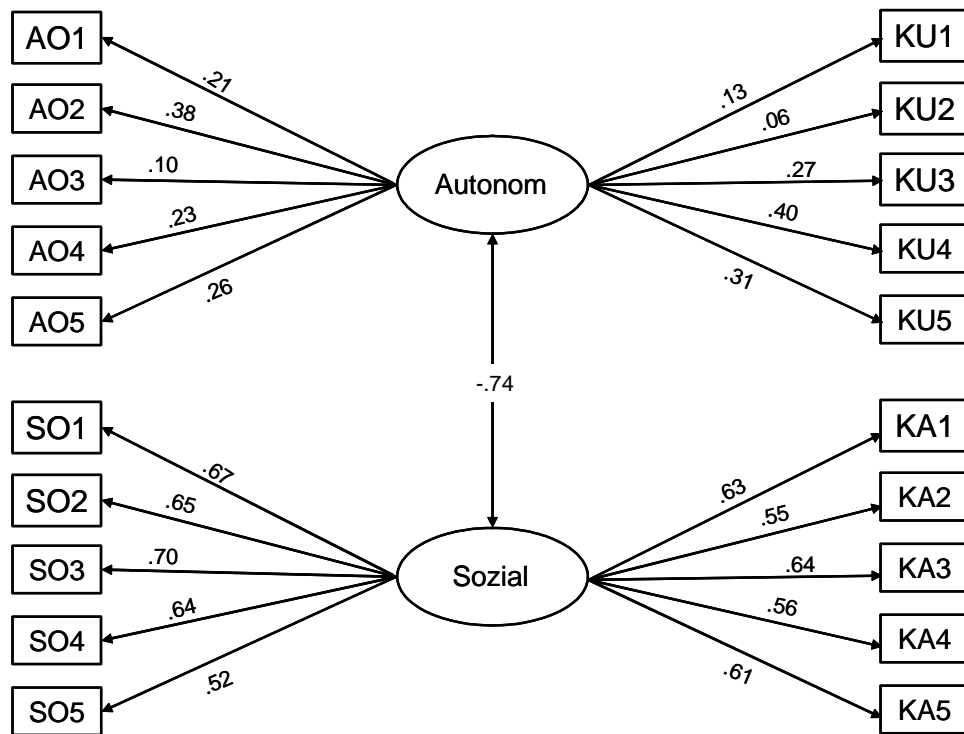


Abbildung 5: Modellparameter des zweifaktoriellen Modells (b)

Validierungskorrelate

In einem nächsten Schritt wurde die RKS zu etablierten selbstkonzept- (und selbstkonstruktions-)relevanten Traits gesetzt, um ihre konvergente und diskriminante Validität zu überprüfen. Bei diesen Validierungskorrelaten handelt es sich um die „Self-Construal Scale“ (SCS) von Singelis (1994; deutsche Version von Kühnen, 1999), die „Dortmunder Kontextabhängigkeits-Skala“ DKS (Roeder & Hannover, 2002), die „Relational-Interdependent-Skala“ RISC (Cross et al., 2000; deutsche Version von Roeder & Hannover, 2002), die „Sozial-Autonome Selbstwertskala“ SAS von Pöhlmann et al. (2002) sowie die „Self-Esteem Scale“ (SES) von Rosenberg (1965) in der deutschen Übersetzung von Janich und Boll (1982).

„Self-Construal Scale“ SCS

Die SCS von Singelis (1994) erfasst das Ausmaß dispositioneller independenter und interdependenter Selbstkonstruktion über zwei Subskalen mit jeweils 12 Items. Die Subskala „independent“ umfasst Items wie „Ich fühle mich wohl, wenn ich durch ein Lob oder eine Belohnung hervorgehoben werde“ oder „Ich mag es, einzigartig und in vielerlei Hinsicht von anderen verschieden zu sein“ (interne Konsistenz in der vorliegenden Untersuchung: $\alpha = .69$). Die Subskala „interdependent“ umfasst Items wie „Es ist mir wichtig, in der Gruppe, in der ich bin, die Harmonie aufrechtzuerhalten“ oder „Ich bin bereit, meine eigenen Interessen zu Gunsten der Grup-

pe, in der ich bin, zu opfern“ (interne Konsistenz: $\alpha = .64$). Die relativ niedrigen internen Konsistenzen der beiden Subskalen sind angesichts deren Länge bereits früher als Problem der SCS bezeichnet worden.

Dortmunder Kontextabhängigkeits-Skala DKS

Die DKS erfasst das Ausmaß an dispositioneller Kontextabhängigkeit bzw. -unabhängigkeit mit 10 Items (Beispiele: „Ich verhalte mich, unabhängig davon, mit wem ich es zu tun habe, immer gleich“; „Mein Wohlbefinden hängt in starkem Maße vom Verhalten anderer Menschen ab“). Die interne Konsistenz dieser Skala in der vorliegenden Untersuchung betrug $\alpha = .82$.

„Relational-Interdependent Self Construal“ RISC

Die RISC konzentriert sich vor allem auf das Ausmaß an dispositioneller Bezogenheit auf andere bzw. das Erleben von „oneness“ mit Verwandten und engen Freunden (vgl. ähnliche Konzeptionen von „self-other merging“; Aron, Aron, Tudor & Nelson, 1991; Aron, Aron & Smollan, 1992; Cialdini, Brown, Lewis, Luce & Neuberg, 1997). Definitorische Bestandteile von „oneness“ sind nach Cross et al. (2000) interpersonale Sensitivität und Identifikation. Die Skala umfasst 11 Items (Beispiele: „Wenn ich mich jemandem nahe fühle, habe ich das Gefühl, dass diese Person ein Teil von mir ist“; „Meine Freundschaften und engen Beziehungen sind ein wichtiger Teil meines Selbstbildes“). Die interne Konsistenz dieser Skala in der vorliegenden Untersuchung betrug $\alpha = .84$.

Sozial-Autonome Selbstwert-Skala SAS

Mit der SAS wird die dispositionelle Selbstwertschätzung erfasst. Pöhlmann et al. (2002) konnten zeigen, dass Personen mit einer dispositionell interdependenten Selbstkonstruktion – im Gegensatz zu „independenten“ – ihre Selbstwertschätzung eher aus ihrer Bedeutsamkeit für das soziale System, in welches sie eingebettet sind, ziehen. Insofern ist die SAS eine Selbstwertskala, erweitert um interpersonale Aspekte wie Empathiefähigkeit und wahrgenommene Wertschätzung durch andere. Die Skala umfasst 22 Items; von diesen konzentrieren sich 11 auf unabhängige Aspekte des Selbstwerts (Beispiel: „Ich mag mich, so wie ich bin“; interne Konsistenz in der vorliegenden Untersuchung: $\alpha = .91$) und 11 auf interdependente Aspekte des Selbstwerts (Empathie, Hilfsbereitschaft, Freundschaft; interne Konsistenz: $\alpha = .79$).

„Self-Esteem Scale“ SES

Die Rosenberg-Selbstwertskala schließlich erfasst das Ausmaß an dispositioneller Selbstwertschätzung sowie der mit einer positiven Selbstwertschätzung verbundenen Emotionen (Stolz, Selbstachtung). Die Skala umfasst insgesamt 10 Items (Beispiel: „Alles in allem gesehen, bin ich

mit mir selber zufrieden“) und hat in der vorliegenden Untersuchung eine interne Konsistenz von $\alpha = .88$).

Tabelle 5: Korrelation der RKS-Subskalen mit anderen Skalen

Skala	SO	AO	KA	KU	KA+KU
SCS_independent	.02	.42**	-.30**	.52**	-.45**
SCS_interdependent	.32**	-.06	.35**	-.37**	.40**
DKS	.21**	-.06	.67**	-.67**	.74**
RISC	.51**	.03	.22**	-.13	.19*
SAS_independent	.04	.19*	-.34**	.45**	-.44**
SAS_interdependent	.33**	.10	-.24**	.28**	-.29**
SES	-.04	.19*	-.40**	.52**	-.51**

SO = Soziale Orientierung; AO = Autonome Orientierung; KA = Kontextabhängigkeit; KU = Kontextunabhängigkeit; KA+KU = Gesamtskala „Kontextabhängigkeit“. $N = 162$. ** $p \leq .01$; * $p \leq .05$ (zweiseitig).

Tabelle 5 zeigt die Korrelationen der vier (bzw. fünf, wenn man eine gemeinsame „Kontextabhängigkeitsskala“ aus KA und KU bildet) Subskalen der RKS mit den anderen in der vorliegenden Untersuchung erhobenen Selbstkonzeptskalen. Erwartungsgemäß korreliert die Subskala „soziale Orientierung“ positiv mit der „Interdependenz“-Subskala der SCS, der RISC-Skala, der Kontextabhängigkeitsskala DKS sowie der „Interdependenz“-Skala der SAS. „Autonome Orientierung“ korreliert positiv mit den „Independenz“-Subskalen der SCS und der SAS. „Kontextabhängigkeit“ korreliert erwartungsgemäß hoch positiv mit der DKS. Ferner zeigen sich positive Korrelationen mit SCS_interdependent sowie mit der RISC. Negative Korrelationen zeigen sich mit der SCS-Subskala „independent“, den beiden Subskalen der SAS und dem Selbstwert (SES). Die „Kontextunabhängigkeit“-Skala schließlich korreliert hoch positiv mit SCS_independent und hoch negativ mit der DKS; ferner zeigt sich eine negative Korrelation mit SCS_interdependent und positive Korrelationen mit den SAS-Subskalen sowie dem Selbstwert (SES).

Insgesamt ergeben sich also auf bivariater Ebene jeweils die höchsten Korrelationen der RKS-Subskalen jeweils mit denjenigen Validierungsskalen, die konzeptuell am ehesten etwas Ähnliches messen: Im Falle von SO ist dies Relationalität (RISC), im Falle von AO ist dies Independenz (SCS), und die KA-Subskala korreliert hoch positiv, die KU-Subskala hoch negativ mit der DKS.

Die RKS-Subskalen korrelieren darüber hinaus mit den selbstwertbezogenen Kriterien (SAS, SES): Soziale Orientierung geht mit selbstwertrelevanten interdependenten Aspekten (Empathie, Hilfsbereitschaft, Freundschaft) einher, autonome Orientierung korreliert hingegen positiv mit personalem Selbstwert. Die Korrelationen zwischen Kontextabhängigkeit und Selbstwert sind insofern plausibel, als Personen mit interdependentem Selbstkonzept einen Bescheidenheitsbias aufweisen (Kitayama & Karasawa, 1997). Auf impliziten Maßen des Selbstwerts finden sich dementsprechend keine Unterschied zwischen Independenten und Interdependenten (z.B. Hannover et al., 2006; Kitayama & Karasawa, 1997; Pöhlmann & Hannover, in press).

Validierung der Kontextabhängigkeit

Die prozedurale Facette der Selbstkonstruktion (bzw. des Selbstwissens) einer Person bestimmt nach dem SPI-Modell, inwiefern eine Person in der sozialen, aber auch in der nicht-sozialen Umgebung Reize mehr oder weniger kontextabhängig oder kontextunabhängig verarbeitet. Reize unabhängig von ihrem Kontext verarbeiten zu können, sie also aus einem gegebenen Kontext herauslösen zu können (oder, anders ausgedrückt: „Figur“ und „Grund“ differenzieren zu können), wird als kognitive Fähigkeit (als Indikator für analytische Fähigkeiten) bzw. als kognitiver Stil (vgl. das Konzept der „Feldabhängigkeit“ bei Witkin, 1950) betrachtet. Entsprechend fanden Kühnen et al. (2001; Studie 2), dass Personen, bei denen independentes Selbstwissen durch ein Priming aktiviert worden war, bessere Ergebnisse im Embedded Figures Test (EFT; Horn, 1962; Witkin et al., 1971) aufwiesen als Personen, bei denen interdependentes Selbstwissen durch ein Priming zugänglicher gemacht worden war.

Ein Test, der – im Gegensatz dazu – die Fähigkeit erfasst, mit der Personen Reize hinsichtlich ihrer Passung zum Kontext, also „kontextabhängig“, verarbeiten können, ist beispielsweise der Untertest „Bilder ergänzen“ im Hamburg-Wechsler-Intelligenztest (HAWIE; Tewes, 1991). Hier müssen die Versuchspersonen in einem Bild ein fehlendes Element finden (beispielsweise der Arm einer Person, die sich im Spiegel betrachtet). In solchen Aufgaben sollte sich die Fähigkeit zur kontextabhängigen Reizverarbeitung als vorteilhaft erweisen. Entsprechend fanden Kühnen et al. (2001; Studie 3), dass Personen in einer Interdependenz-Priming-Bedingung bessere Ergebnisse im HAWIE-Untertest „Bilder ergänzen“ aufwiesen als Personen in einer Independenz-Priming-Bedingung.

Solche kognitiven Leistungsmerkmale könnten also auch für die RKS-Subskalen „Kontextabhängigkeit“ und „Kontextunabhängigkeit“ (bzw. für die gemeinsame eindimensionale Skala) geeignete Validierungskriterien darstellen. Kontextabhängigkeit sollte demnach negativ mit der

Anzahl richtig bearbeiteter Aufgaben im EFT und positiv mit der Anzahl richtig bearbeiteter Aufgaben im HAWIE-Untertest „Bilder ergänzen“ korrelieren.

Um diese Hypothese zu überprüfen, wurde 56 der 162 Studierenden, die an der ersten Erhebungswelle der RKS teilgenommen hatten, im Rahmen von Vorlesungen sowohl der HAWIE-Untertest „Bilder ergänzen“ (16 Items) als auch der EFT (40 Items) vorgelegt. Die Daten der 56 Studierenden konnten mit Hilfe eines persönlichen sechsstelligen Codes den RKS-Daten, die ca. 2-6 Wochen zuvor erhoben wurden, zugeordnet werden. Den Studierenden wurde für jede der beiden Aufgaben genau 2 Minuten Zeit gegeben. Ausgewertet wurden für jede der beiden Aufgaben (a) die absolute Anzahl der jeweils richtig gelösten Items, (b) die Anzahl der falsch gelösten und (c) die Anzahl der nicht bearbeiteten Items. Die Korrelationen der fünf RKS-Subskalen mit EFT und HAWIE sind in Tabelle 6 abgetragen.

Insgesamt sind die Korrelationen schwächer als erwartet: Erwartungsgemäß ist die Korrelation zwischen KA (bzw. KA+KU) und der Anzahl der richtig gelösten Items im EFT negativ, allerdings nicht statistisch bedeutsam ($p = .13$). Kontextabhängigkeit ist jedoch signifikant positiv mit der Anzahl der im EFT falsch beantworteten Items korreliert: Demnach machen Kontextabhängige bei Aufgaben, die eine kontextunabhängige Verarbeitung erfordern, mehr Fehler als Kontextunabhängige. Ferner zeigt sich, dass Personen mit hohen Werten auf der „Kontextunabhängigkeits“-Subskala weniger EFT-Items auslassen bzw. nicht beantworten. Dieses Muster spricht, auch wenn es angesichts der geringen Höhe der Korrelationen nur mit Vorsicht zu interpretieren ist, dafür, dass das mit der RKS erfasste Ausmaß an Kontextabhängigkeit tatsächlich positiv mit der Tendenz zur feldabhängigen Verarbeitung kovariiert.

Nicht erwartungsgemäß ist, dass Kontextabhängigkeit tendenziell negativ mit der Anzahl der richtig gelösten Items im HAWIE-Untertest „Bilder ergänzen“ korreliert. Kontextunabhängigkeit ist jedoch marginal signifikant mit der Anzahl der falsch gelösten HAWIE-Items korreliert: Demnach machen Kontextunabhängige bei Aufgaben, die eine kontextabhängige Verarbeitung erfordern, mehr Fehler als Kontextabhängige. Einschränkend ist hier allerdings anzumerken, dass insgesamt nur sehr wenig Fehler im HAWIE gemacht wurden.

Überraschend, wenn auch nicht im Widerspruch zum SPI-Modell ist, dass die RKS-Skala „Soziale Orientierung“ (also der semantische Aspekt der Selbstkonstruktion) mit der Anzahl der richtig gelösten HAWIE-Items positiv und mit der Anzahl der nicht beantworteten HAWIE-Items negativ korreliert ist: Personen mit sozialer Orientierung weisen demnach bessere Leistungen bei Aufgaben, die eine kontextabhängige Verarbeitung erfordern auf, als Personen mit weniger sozialer Orientierung. Auch hier bewegen sich die Korrelationen jedoch bestenfalls im mittleren Bereich.

Tabelle 6: Korrelationen mit EFT und HAWIE

Skala	„Embedded Figures“ (EFT)			„Bilder ergänzen“ (HAWIE)		
	richtig	falsch	n.b.	richtig	falsch	n.b.
<i>Deskriptive Statistiken:</i>						
Mittelwert	25.71	3.41	10.88	12.18	1.14	2.68
Streuung	6.63	4.09	6.27	2.77	1.30	2.66
<i>Korrelationen:</i>						
Soziale Orientierung (SO)	-.02	.14	-.07	.31*	.00	-.32**
Autonome Orientierung (SO)	.03	-.11	.04	-.16	.10	.12
Kontextabhängigkeit (KA)	-.13	.23*	-.02	-.09	-.13	.16
Kontextunabhängigkeit (KU)	.15	.08	-.21 [†]	.01	.20 [†]	-.11
Gesamtskala KA+KU	-.16	.09	.11	-.06	-.19 [†]	.16

n.b. = Anzahl der nicht beantworteten Items in EFT und HAWIE. $N = 56$. ** $p \leq .01$; * $p \leq .05$; [†] $p \leq .10$ (einseitig).

Stabilität der RKS-Subskalen

Sechs Monate nach Abschluss der Online-Erhebung wurde versucht, so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie möglich für eine Wiederholungsmessung zu gewinnen. Dazu wurden in jenen Veranstaltungen, aus denen die meisten der Teilnehmer(innen) bei der ersten Datenerhebungswelle kamen (Hauptfachstudierende Psychologie in Landau) Werbezetteln für die zweite Erhebungswelle verteilt. Im Rahmen dieser zweiten Erhebung wurden lediglich die 21 RKS-Items nochmals vorgegeben.

An dieser zweiten Welle nahmen 30 Studierende teil. Fast alle (87%) konnten auf der Basis eines persönlichen sechsstelligen Codes den Daten der ersten Erhebungswelle zugeordnet werden. Insgesamt ist die Datenbasis für eine robuste Schätzung der Stabilität damit jedoch eher gering. Die Retest-Korrelationen zwischen den RKS-Skalen sind in Tabelle 7 zusammengefasst.

Tabelle 7: Retest-Korrelationen der RKS-Subskalen

1. Messzeitpunkt (t_1)	2. Messzeitpunkt (t_2)				
	SO	AO	KA	KU	KA+KU
Soziale Orientierung (SO)	.86**	-.06	.09	.11	.00
Autonome Orientierung (AO)	.02	.75**	-.35	.34	-.37
Kontextabhängigkeit (KA)	-.03	-.07	.68**	-.40*	.58**
Kontextunabhängigkeit (KU)	.25	.48*	-.55**	.71**	-.67**
Gesamtskala KA+KU	-.17	-.31	.69**	-.63**	.71**

$N = 26$. ** $p \leq .01$; * $p \leq .05$ (zweiseitig).

Insgesamt zeigen sich Stabilitäten zwischen .68 und .86. Dies bedeutet, dass mindestens 46% der Varianz in den RKS-Subskalen auf einen zeitpunktunabhängigen Anteil zurückzuführen sind. Dass die Retest-Korrelationen aufgrund gemeinsamer Methodenfaktoren artifiziell erhöht sein könnten, ist angesichts des langen Retest-Intervalls von einem halben Jahr unwahrscheinlich. Im Übrigen ist bemerkenswert, dass sich die Eindimensionalität der Kontextabhängigkeitsskalen (KA und KU) sogar im Längsschnitt zeigen: KA zu t_1 ist negativ mit KU zu t_2 korreliert, KU zu t_1 ist entsprechend negativ mit KA zu t_2 korreliert.

Diskussion

In diesem Beitrag wurde eine neue Skala zur Erfassung der dispositionellen Selbstkonstruktion vorgestellt, die „Relationalitäts-Kontextabhängigkeits-Skala“ RKS. In Anlehnung an das Semantisch-Prozedurale-Interface-Modell des Selbst (SPI; Hannover & Kühnen, 2002; Hannover et al., 2005) erfasst die RKS sowohl semantische Aspekte der Selbstkonstruktion (autonomes vs. soziales Selbstwissen) als auch prozedurale Aspekte der Selbstkonstruktion (Ausmaß der Kontextabhängigkeit). Die Skala umfasst in ihrer Endfassung 20 Items, wobei jeweils fünf Items auf die Subskalen autonomes Selbstwissen, soziales Selbstwissen, Kontextabhängigkeit und Kontextunabhängigkeit entfallen.

Die in dieser Arbeit beschriebene erste Anwendung der RKS in einer Studierendenstichprobe mit $N = 162$ Fällen lässt sich, was die empirischen Befunde angeht, wie folgt zusammenfassen:

- Exploratorische und konfirmatorische Faktorenanalysen legen eine dreifaktorielle Struktur der Skala nahe: Kontextabhängigkeit vs. -unabhängigkeit scheint ein eindimensionales Kon-

strukt zu sein; soziale und autonome Orientierung sind – sowohl auf manifester als auch auf latenter Ebene – schwach negativ korreliert. Soziale Orientierung ist erwartungsgemäß positiv mit Kontextabhängigkeit korreliert, autonome Orientierung positiv mit Kontextunabhängigkeit. Diese Korrelationen liegen auf latenter Ebene im Bereich um $r = .30$ (siehe Abbildung 2). Betrachtet man Kontextabhängigkeit als ein eindimensionales Konstrukt, so ist dieses auf latenter Ebene erwartungsgemäß positiv mit autonomer Orientierung und negativ mit sozialer Orientierung korreliert (siehe Abbildung 3). Diese Vorzeichen entsprechen den Annahmen des SPI-Modells, allerdings sind sie schwächer als erwartet.

- Was die internen Konsistenzen der drei Subskalen angeht, so zeigen sich unbefriedigende Koeffizienten für soziale Orientierung ($\alpha = .65$) und für autonome Orientierung ($\alpha = .69$). Diese Werte ähneln den von Singelis (1994) berichteten Werten, wobei hinzuzufügen ist, dass die SCS aus jeweils 12 Items pro Skala besteht, die RKS-Subskalen hingegen lediglich 5 Items umfassen. Die RKS-Subskala Kontextabhängigkeit hat bei 10 Items eine gute interne Konsistenz ($\alpha = .84$).
- Die konvergente und diskriminante Validierung der RKS-Subskalen erbrachte sehr zufriedenstellende Ergebnisse: Soziale Orientierung korreliert erwartungsgemäß mittel bis hoch positiv mit den entsprechenden konvergenten Kriterien (SCS_interdependent, RISC, SAS_interdependent); autonome Orientierung korreliert ebenfalls erwartungsgemäß positiv mit der SCS-Subskala independent. Kontextabhängigkeit korreliert sehr hoch positiv mit der DKS. Korrelationen mit dem Selbstwert (SAS_independent, SES) zeigten sich vor allem für die Kontextabhängigkeit (negativ).
- Die Validierung der Kontextabhängigkeit mit Hilfe von EFT und HAWIE erbrachte im Wesentlichen nicht die erwarteten Zusammenhangsmuster. Zwar korreliert Kontextabhängigkeit (5-Item-Skala) erwartungsgemäß positiv mit der Anzahl der falsch beantworteten Aufgaben im EFT, und Kontextunabhängigkeit (5-Item-Skala) korreliert positiv mit der Anzahl falsch beantworteter Items im HAWIE-Untertest „Bilder ergänzen“, aber erstens sind diese Zusammenhänge schwach, zweitens zeigen sie sich nicht für die Anzahl der *richtig* gelösten Aufgaben, und drittens verschwinden die Zusammenhänge, wenn man die zusammengefasste 10-Item-Skala Kontextabhängigkeit betrachtet. Interessant ist, dass die Anzahl richtig bearbeiteter Items im HAWIE-Untertest „Bilder ergänzen“ signifikant positiv mit der Subskala Soziale Orientierung korreliert.

- Eine Retest-Untersuchung mit $N = 26$ Studierenden ergab schließlich, dass – zumindest in dieser Stichprobe – mindestens 46% der Varianz der RKS-Subskalen zeitpunktunabhängig sind. Dies zeigt, dass hiermit zumindest teilweise stabile Dispositionen erfasst werden.

Diese Befunde reichen nicht aus, um die Messeigenschaften der RKS abschließend bewerten zu können. Dafür sind die Stichproben, die den verschiedenen Untersuchungen zugrunde liegen, zu selektiv und zu klein. Die Selektivität zeigt sich beispielsweise im relativ hohen Mittelwert der Subskala Soziale Orientierung ($M = 4.46$; $SD = 0.79$; möglicher Wertebereich 1-6; siehe Tabelle 4). Auf Itemebene dürfte insbesondere die rechtssteile Verteilung auf den Items SO1 („*Meine Familie ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens*“) und SO2 („*Wirklich guten Freunden erzähle ich auch Dinge über mich, die mir unangenehm sind*“) ein Spezifikum der hier untersuchten Stichprobe sein (siehe Tabelle 2); möglicherweise sind die Häufigkeitsverteilungen in einer Stichprobe, die nicht hauptsächlich aus Studentinnen der Psychologie besteht, weniger schief. Insbesondere die geringen Kommunalitäten der beiden Items SO1 und SO2 (vgl. Tabelle 3) könnten auf eingeschränkte Varianz zurückzuführen sein; dies wiederum wäre eine Erklärung für die geringe interne Konsistenz der Subskala Soziale Orientierung.

Eine erneute Überprüfung der Messeigenschaften der RKS an einer größeren, heterogeneren Stichprobe ist daher unumgänglich. Es steht jedoch zu erwarten, dass sich die dreidimensionale Struktur der Skala sowie die Korrelationen mit entsprechenden Validierungskriterien replizieren lassen. Sollte sich auch in weiteren Anwendungen zeigen, dass die interne Konsistenz der Subskalen Soziale Orientierung und Autonome Orientierung nicht höher ausfallen, so sollte über eine Skalenverlängerung nachgedacht werden. Das Argument, das Levine et al. (2003) als Replik auf die Kritik an den geringen Konsistenzen der SCS vorgebracht hatten, lässt sich für die RKS jedenfalls nicht halten: Im Gegensatz zur SCS sind die RKS-Items semantisch wesentlich homogener, sie konzentrieren sich auf die Bedeutsamkeit, die Individualität, Unabhängigkeit und Autonomie (im Falle von AO) bzw. soziale Beziehungen, Gemeinsamkeiten und Freundschaften (im Falle von SO) für eine Person haben.

Die größtenteils nicht erwartungskonformen Befunde im Zusammenhang mit EFT und HAWIE sind möglicherweise methodischen Eigenschaften der dargestellten Studie zu schulden. Dabei ist erstens die Selektivität der Stichprobe zu nennen, welche sich etwa in der relativ geringen Anzahl von falsch bzw. nicht beantworteten Aufgaben in EFT und HAWIE zeigt. Zweitens lagen die Messung der Selbstkonstruktion und die Durchführung von EFT und HAWIE mehrere Wochen auseinander. Unsystematische Schwankungen über die Zeit hinweg könnten sich schwächend auf die Korrelation ausgewirkt haben; schließlich wird mit der RKS nur zum Teil ein stabiler Trait erfasst. Drittens mag der Untersuchungskontext, in dem die EFT- und HAWIE-Daten

erhoben wurden (am Ende von Veranstaltungen), zu unsystematischen (z.B. Nichtbeachtung der 2-Minuten-Regel; Ablenkung im Hörsaal) oder auch systematischen (z.B. mangelnde Motivation) Fehlereinflüssen geführt haben. Viertens scheinen die Effekte der Selbstkonstruktion auf kognitive Variablen höher zu sein, wenn unmittelbar vor der Durchführung von EFT bzw. HA-WIE situatives Selbstwissen – z.B. durch ein semantisches Priming – verfügbar gemacht wird. Im Sinne einer synergetischen Person-Situation-Interaktion (z.B. Schmitt & Sabbagh, 2004; Schmitt, Eid & Maes, 2003) wäre eine ordinale Wechselwirkung zwischen dispositioneller Selbstkonstruktion (Kontextabhängigkeit) und situativ aktivierten Selbst-Inhalten zu erwarten. Die Stärke eines entsprechenden Moderatoreffekts der RKS in einem solchen Design stellt ein besseres Validierungskriterium dar als der bloße Nachweis eines RKS-Haupteffekts.

Anwendung der RKS

Als Instrument zur Messung dispositioneller Aspekte einer independenten bzw. interdependenten Selbstkonstruktion eignet sich die RKS zum einen zur Überprüfung spezifischer, z.B. aus dem SPI-Modell abgeleiteter, Hypothesen. Beispielsweise könnte eruiert werden, unter welchen Bedingungen der empirische Zusammenhang zwischen den semantischen Facetten des Selbst (soziales und autonomes Selbstwissen) und der Kontextabhängigkeit als prozeduraler Selbst-Facette mehr oder weniger hoch ist. Mehrere situative und personale Moderatorvariablen kämen in Betracht, beispielsweise ob der Kontext, in der die RKS vorgegeben wird, kompetitiv (z.B. Wettkampfsituation) oder kooperativ (z.B. gemeinsame Problemlösung) definiert ist. Auf der Seite der personalen Moderatoren wären beispielsweise die dispositionelle Selbstaufmerksamkeit (Carver & Scheier, 1981; Fenigstein, Scheier & Buss, 1975), Selbstüberwachungstendenz (Snyder, 1974) oder dispositionelle Verhaltenskonsistenz (Bem & Allen, 1974; Schmitt, 1990) zu nennen. Eine zweite Anwendung im Rahmen des SPI-Modells könnte in einer Überprüfung der Frage bestehen, ob dispositionelle und situativ aktivierte Selbstkonstruktion tatsächlich interaktiv oder doch eher additiv (z.B. Higgins & Bargh, 1987) zusammenwirken. Drittens könnte der Frage nachgegangen werden, inwiefern ein independenter Selbstkonstruktionsstil die Effekte einer experimentellen Selbstkonstruktionsmanipulation (z.B. kontextabhängiger vs. -unabhängiger Reizverarbeitung) möglicherweise verzerrt: Zu den „Nebenwirkungen“ eines independenten Selbstkonstruktionsstils gehört auch eine gewisse Resistenz gegen externe Beeinflussungsversuche, wie sie bestimmten experimentellen Manipulationen eigen sind (Hannover et al., 2000). So könnten etwa erwartungsdiskrepante Effekte eines situativen Primings auf interindividuelle Unterschiede in der autonomen Orientierung (oder der dispositionellen Kontextunabhängigkeit) zurückzuführen sein.

Jenseits der empirischen Anwendung zum Zwecke der Überprüfung modellimmanenter Annahmen des SPI-Modells kann die RKS in allen Kontexten eingesetzt werden, in denen dispositionelle Selbstkonstruktionsstile differenziert erfasst werden sollen. Dies gilt sowohl für eine Anwendung im Rahmen von Fragebogenbatterien, als auch im laborexperimentellen Kontext. Studien, in denen Haupt- oder Interaktionseffekte einer dispositionellen Selbstkonstruktion hypostasiert und empirisch überprüft werden, haben seit Erscheinen des Artikels von Markus und Kitayama (1991) beständig zugenommen. In der Gerechtigkeitsforschung hat man beispielsweise erst vor wenigen Jahren damit begonnen, die Bedeutung des Selbstkonstruktionskonzepts systematisch zu untersuchen. So hat sich etwa gezeigt, dass ein interdependenter Selbstkonstruktionsstil mit einer stärkeren Bevorzugung prozeduraler Fairnesskriterien sowie mit stärkerer Empörung gegenüber der Verletzung solcher Kriterien einherging (Brockner et al., 2005; Brockner, Chen, Mannix, Leung & Skarlicki, 2000). Bobocel und Holmvall (2002) konnten zeigen, dass bei Personen, bei denen eine interdependente Selbstkonstruktion aktiviert worden war, prozedural gerechte Verfahren zu höherer Zufriedenheit mit dem Ergebnis führten (*„fair process effect“*), während bei Personen, bei denen eine unabhängige Selbstkonstruktion aktiviert worden war, die gleiche prozedurale Fairness – bei negativem Ergebnis – zu stärkerer Unzufriedenheit führte (*„reversed fair process effect“*; vgl. Van den Bos, Bruins, Wilke & Dronkert, 1999). Im Bereich der retributiven Gerechtigkeit konnten Gollwitzer und Bücklein (2006) zeigen, dass Interdependente erwartungsgemäß stärker auf Normverletzungen reagierten, während Unabhängige eher punitive Strafformen für kriminelle Täter befürworteten. Diese Beispiele demonstrieren die Bedeutung, die Selbstkonstruktionsstile für Reaktionen auf Ungerechtigkeiten zu haben scheint. Die RKS könnte sich zu einer Skala etablieren, mit der solche Selbstkonstruktionsstile im deutschen Sprachraum valide und differenziert erfasst werden können.

Literatur

- Aron, A., Aron, E. N. & Smollan, D. (1992). Inclusion of other in the self scale and the structure of interpersonal closeness. *Journal of Personality and Social Psychology*, *63*, 596-612.
- Aron, A., Aron, E. N., Tudor, M. & Nelson, G. (1991). Close relationships as including other in the self. *Journal of Personality and Social Psychology*, *60*, 241-253.
- Bem, D. J. & Allen, A. (1974). On predicting some of the people some of the time: The search for cross-situational consistencies in behavior. *Psychological Review*, *81*, 506-520.
- Baddeley, A. & Della-Sala, S. (1996). Working memory and executive control. *Philosophical Transactions of the Royal Society of London - Series B: Biological Sciences*, *1346*, 1397-1403.
- Bobocel, R. & Holmvall, C. (2002, June). *Self-construals and the fair-process effect*. Paper presented at the IXth International Social Justice Conference, Skövde, Sweden.
- Brewer, M. B. & Weber, J. G. (1994). Self-evaluation effects of interpersonal versus intergroup social comparison. *Journal of Personality and Social Psychology*, *66*, 268-275.
- Briley, D. A. & Wyer, R. S. (2001). Transitory determinants of values and decisions: The utility (or nonutility) of individualism and collectivism in understanding cultural differences. *Social Cognition*, *19*, 3, 197-227.
- Brockner, J., De Cremer, D., Van den Bos, K. & Chen, Y. (2005). The influence of interdependent self-construal on procedural fairness effects. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, *96*, 155-167.
- Brockner, J., Chen, Y.-R., Mannix, E. A., Leung, K. & Skarlicki, D. P. (2000). Culture and procedural fairness: When the effects of what you do depend on how you do it. *Administrative Science Quarterly*, *45*, 138-159.
- Campbell, J. D., Trapnell, P. D., Heine, S. J., Katz, I. M., Lavalley, L. F. & Lehman, D. R. (1996). Self-concept clarity: Measurement, personality correlates, and cultural boundaries. *Journal of Personality and Social Psychology*, *70*, 141-156.
- Carver, C. S. & Scheier, M. F. (1981). Self-consciousness and reactance. *Journal of Research in Personality*, *15*, 16-29.
- Cialdini, R. B., Brown, S. L., Lewis, B. P., Luce, C. & Neuberg, S. L. (1997). Reinterpreting the empathy-altruism relationship: When one into one equals oneness. *Journal of Personality and Social Psychology*, *73*, 481-494.

- Cattell, R. B. (1966). The scree test for the number of factors. *Multivariate Behavioral Research*, 1, 145-167.
- Cousins, S. (1989). Culture and selfhood in Japan and the U.S. *Journal of Personality and Social Psychology*, 56, 124-131.
- Cross, S. E., Bacon, P. L. & Morris, M. L. (2000). The relational-interdependent self-construal and relationships. *Journal of Personality and Social Psychology*, 78, 4, 791-808.
- Cross, S. E. & Madson, L. (1997). Models of the self: Self-construals and gender. *Psychological Bulletin*, 122, 1, 5-37.
- Diener, E. & Diener, M. (1995). Cross-cultural correlates of life satisfaction and self-esteem. *Journal of Personality and Social Psychology*, 68, 653-663.
- Endo, Y., Heine, S. & Lehman, D. (2000). Culture and positive illusions in close relationships: How my relationships are better than yours. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 26, 12, 1571-1586.
- Fenigstein, A., Scheier, M. F. & Buss, A. H. (1975). Public and private self-consciousness: Assessment and theory. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 43, 522-527.
- Fiske, A. P. (2002). Using individualism and collectivism to compare cultures-a critique of the validity and measurement of the constructs: Comment on Oyserman et al. (2002). *Psychological Bulletin*, 128, 78-88.
- Gabriel, S. & Gardner, W. (1999). Are there "his" and "her" types of interdependence? Gender differences in collective versus relational interdependence. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 3, 642-655.
- Gollwitzer, M. & Bücklein, K. (2006). Are "we" more punitive than "me"? Self-construal styles, justice-related attitudes, and punitive judgments (Manuskript unter Begutachtung).
- Hannover, B. & Kühnen, U. (2002). Der Einfluss unabhängiger und interdependenter Selbstkonstruktionen auf die Informationsverarbeitung im sozialen Kontext. *Psychologische Rundschau*, 53, 61-76.
- Hannover, B., Birkner, N. & Pöhlmann, C. (2006). Ideal selves and self-esteem in people with independent or interdependent self-construal. *European Journal of Social Psychology*, 36, 1, 119 - 133.

- Hannover, B., Kühnen, U. & Birkner, N. (2000). Independentes und interdependentes Selbstwissen als Determinante von Assimilation und Kontrast bei kontextuellem Priming. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 31, 1, 44-56.
- Hannover, B., Pöhlmann, C., Springer, A. & Roeder, U. (2005). Implications of independent versus interdependent self-knowledge for motivated social cognition: The Semantic Procedural Interface Model of the Self. *Self and Identity*, 4, 159-175.
- Higgins, E. T. (1996). Knowledge activation: Accessibility, applicability, and salience. In E. T. Higgins & A. W. Kruglanski (Hrsg.), *Social psychology: Handbook of basic principles* (S. 133-168). New York: Guilford Press.
- Higgins, E. T. & Bargh, J. A. (1987). Social cognition and social perception. *Annual Review of Psychology*, 38, 369-425.
- Higgins, E. T., Rholes, W. S. & Jones, C. R. (1977). Category accessibility and impression formation. *Journal of Experimental Social Psychology*, 13, 141-154.
- Horn, W. (1962). *Leistungsprüfsystem, L-P-S: Handanweisung für die Durchführung, Auswertung und Interpretation*. Göttingen: Hogrefe.
- Horn, J. L. (1965). A rationale and test for the number of factors in factor analysis. *Psychometrika*, 30, 179-185.
- Iyengar, S. S. & Lepper, M. (1999). Rethinking the value of choice: A cultural perspective on intrinsic motivation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 76, 349-366.
- Janich, H. & Boll, T. (1982). *Übersetzung des Self-Esteem-Fragebogens von Rosenberg (1965)*. Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie (unveröffentlichtes Manuskript).
- Kashima, Y., Yamaguchi, S., Kim, U., Choi, S. C., Gelfand, M. & Yuki, M. (1995). Culture, gender, and self: A perspective from individualism-collectivism research. *Journal of Personality and Social Psychology*, 69, 925-937.
- Kitayama, S. & Karasawa, M. (1997). Implicit self esteem in japan: Name letters and birthday numbers. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 23, 7, 736-742.
- Kühnen, U. (1999). *Verzerrungen bei direkten und indirekten selbstbezogenen Ähnlichkeitsurteilen als Konsequenz hoch zugänglichen Selbstwissens*. Lengerich: Pabst, Science Publishers.
- Kühnen, U. & Hannover, B. (2003). Kultur, Selbstkonzept und Kognition. *Zeitschrift für Psychologie*, 211, 4, 212-224.

- Kühnen, U., Hannover, B., Roeder, U., Shah, A. A., Schubert, B., Upmeyer, A. et al. (2001). Cross-cultural variations in identifying embedded figures: Comparisons from the United States, Germany, Russia, and Malaysia. *Journal of Cross Cultural Psychology*, 32, 3, 365-371.
- Kühnen, U., Hannover, B. & Schubert, B. (2001). The semantic-procedural interface model of the self: The role of self-knowledge for context-dependent versus context-independent modes of thinking. *Journal of Personality and Social Psychology*, 80, 3, 397-409.
- Levine, T. R., Bresnahan, M. J., Park, H. S., Lapinski, M. K., Wittenbaum, G. M., Shearman, S. M. et al. (2003). Self-construal scales lack validity. *Human Communication Research*, 29, 2, 210-252.
- Markus, H. & Kitayama, S. (1991). Culture and the self: Implications for cognition, emotion, and motivation. *Psychological Review*, 98, 224-253.
- McGuire, W. J. & McGuire, C. V. (1988). Content and process in the experience of self. In L. Berkowitz (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (Bd. 21, S. 97-144). San Diego, CA: Academic Press.
- Miller, D. T. & Ross, M. (1975). Self-serving biases in the attribution of causality: Fact or fiction? *Psychological Bulletin*, 82, 2, 213-225.
- Monsell, S. (1996). Control of mental processes. In V. Bruce (Hrsg.), *Unsolved mysteries of the mind* (S. 93-143). Hove, UK.: Erlbaum.
- Muthén, L. K. & Muthén, B. (2004). *Mplus User's Guide* (3rd ed.). Los Angeles, CA: Muthén & Muthén.
- Niedenthal, P. M. & Beike, D. R. (1997). Interrelated and isolated self-concepts. *Personality and Social Psychology Review*, 1, 106-128.
- Pöhlmann, C. & Hannover, B. (in press). Who shapes the self of independents and interdependents? Explicit and implicit measures of the self's relatedness to family, friends, and partner. *European Journal of Personality*.
- Pöhlmann, C., Carranza, E., Hannover, B. & Iyengar, S. S. (in press). The impact of independent versus interdependent self-construals on preferences for self-relevant choice. *Social Cognition*.
- Rhee, E., Uleman, J. S., Lee, H. K. & Roman, R. J. (1995). Spontaneous self-descriptions and ethnic identities in individualistic and collectivistic cultures. *Journal of Personality and Social Psychology*, 69, 142-152.

- Roeder, U. & Hannover, B. (2002). Kontextabhängigkeit als Dimension der Selbstkonstruktion: Entwicklung und Validierung der Dortmunder Kontextabhängigkeits-Skala (DKS). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 23, 339-352.
- Rosenberg, M. (1965). *Society and the adolescent self-image*. Princeton, NJ.: Princeton University Press.
- Sato, T. & McCann, D. (1988). Individual differences in relatedness and individuality: An exploration of two constructs. *Personality and Individual Differences*, 24, 847-859.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft. Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M. & Sabbagh, C. (2004). Synergistic person \times situation interaction in distributive justice judgment and allocation behavior. *Personality and Individual Differences*, 37, 359-371
- Schmitt, M., Eid, M. & Maes, J. (2003). Synergistic person \times situation interaction in distributive justice behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 29, 141-147.
- Simon, B. (1992). The perception of ingroup and outgroup homogeneity: Re-introducing the intergroup context. In W. Stroebe & M. Hewstone (Hrsg.), *European Review of Social Psychology* (Bd. 3, S. 1-30). Chichester: Wiley.
- Simon, B. & Hamilton, D. L. (1994). Self-stereotyping and social context: The effects of relative ingroup size and ingroup status. *Journal of Personality and Social Psychology*, 66, 699-711.
- Singelis, T. M. (1994). The measurement of independent and interdependent self-construals. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 20, 580-591.
- Snyder, M. (1974). Self-monitoring of expressive behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 30, 526-537.
- Srull, T. K. & Wyer, R. S. (1979). The role of category accessibility in the interpretation of information about persons: Some determinants and implications. *Journal of Personality and Social Psychology*, 37, 1660-1672.
- Tewes, U. (1991). *Hawie-R: Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene*. Bern: Huber.
- Trafimow, D., Triandis, H. C. & Goto, S. G. (1991). Some tests of the distinction between the private self and the collective self. *Journal of Personality and Social Psychology*, 60, 5, 649-655.

- Tranel, D., Anderson, S. W. & Benton, A. (1994). Development of the concept of 'executive function' and its relationship to the frontal lobes. In F. Boller & J. J. Grafman (Hrsg.), *Handbook of neuropsychology* (S. 125-148). Amsterdam: Elsevier.
- Van den Bos, K., Bruins, J., Wilke, H. A. M. & Dronkert, E. (1999). Sometimes unfair procedures have nice aspects: On the psychology of the fair process effect. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 324-336.
- Witkin, H. A. (1950). Individual differences in the case of perception of embedded figures. *Journal of Personality*, 19, 1-15.
- Witkin, H. A., Oltman, P. K., Raskin, E. & Karp, S. A. (1971). *Manual for the Embedded Figures Test, Children's Embedded Figures Test, and Group Embedded Figures Test*. Palo Alto, CA.: Consulting Psychologists Press.

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Reichle, B. (1983). Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum) (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1984**
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1985**
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals-versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1986**
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1993

Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1994

Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus

der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgereit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1995

Maes, J. (1995). Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995). Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995). Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1995). Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1995). Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1995). Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1995). Ein Modell der Eifersucht (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1999**
- Maes, J. (1999). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandter Konstrukte.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2000

- Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kirchhoff, S. (2000). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Lohmann, J. (2000). *Handlungspsychologische Beratung. Ein Modell praktisch psychologischen Handelns*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Bernhardt, K. (2000). *"Tendenz zum assertorischen bzw. revisionsbereiten Urteilen" Die Validierung zweier neuer Konstrukte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 135). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2001

- Schmitt, M. & Maes, J. (2001). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Gesamtes Erhebungsinstrumentarium* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 136). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Hangarter, M. & Schmitt, M. (2001). *Sensibilität für beobachtete Ungerechtigkeit als Disposition: Überprüfung der Konstruktvalidität mittels eines modifizierten Stroop-Tests* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 137). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Vergeltung und Genugtuung: Validierung eines experimentellen Spielparadigmas* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 138). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (2001). *Attraktivität – Eine gerechtigkeitspsychologische Frage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 139). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M., Schmitt, M., Förster, N. & Montada, L. (2001). *Additive and joint effects of account components on reactions towards interactional injustice* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 140). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Zur Beeinflussung kognitiver Prozesse durch die Bedrohung des Glaubens an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 141). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Hangarter, M., Schmitt, M. & Ebert, D. (2001). *Aufmerksamkeits- und Gedächtnisindikatoren zur Konstruktvalidierung von sozial- und persönlichkeitspsychologischen Eigenschafts- und Zustandsmaßen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 142). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). *Funktion und Bedeutung des Gerechte-Welt-Glaubens in der Schule* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 143). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation des Erhebungsinstrumentariums und der darin gemessenen Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 144). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation der item- und skalenanalytischen Untersuchungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 145). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Schmitt, M. (2001). *Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 146). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2002

Gollwitzer, M. (2002). *Wave Goodbye the Scapegoat – Moral Decisions and Their Effects on Harshness of Penalty*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 147). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Cohrs, C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 148). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Cohrs, C., Kielmann, S. O., Maes, J. & Moschner, B. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Bericht über die zweite Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 149). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. & Schmitt, M. (2002). *Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 150). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. (2002). *Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten – Konzeption, Variablenetz und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 151). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. (2002). *Defensivattributionshypothese – Review und konzeptuelle Kritik* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 152). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. (2002). *Zur Differenzierbarkeit von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen – konzeptuelle und empirische Argumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 153). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

2003

Schmitt, M., Maes, J. & Widaman, K. (2003). *Longitudinal Effects of Fraternal Deprivation on Life Satisfaction and Mental Health*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 154). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Ittner, H. & Ohl, C. (2003). *Strategie Entscheidungskalküle und Gerechtigkeitsurteile bei der Lösung globaler Kooperationsaufgaben zum Klimaschutz – eine Projektskizze*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 155). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Hofmann, W., Gschwendner, T. & Schmitt, M. (2003). *On the moderation of the implicit-explicit consistency: The role of introspection and adjustment*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 156). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Barth, S., Kerp, E.-M. & Müller, M. (2003). *Trauer*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 157). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Hofmann, W., Gawronski, B., Gschwendner, T., Le, H. & Schmitt, M. (2003). *A Meta-Analysis on the Correlation between the Implicit Association Test and Explicit Self-Report Measures*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 158). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Schmitt, M., Gollwitzer, M. & Arbach, D. (2003). *Justice Sensitivity: Assessment and location in the personality space*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 159). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Cohrs, J. C., Kielmann, S., Maes, J. & Moschner, B. (2003). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen. Bericht über die dritte Erhebungsphase*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 160). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe können im Internet unter

<http://www.gerechtigkeitsforschung.de/publikationen/extra.html>

recherchiert werden.